© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

anderen Fällen, so auch hier möglich geworden, der *Sylvia concolor* eine natürliche Stelle im Systeme anzuweisen. Sie ist aus einer Sylviade eine Fringillide geworden! Die Gegner der kleinen natürlichen Gattungen werden den Vogel also in der Folge nicht mehr *Sylvia*, sondern wenigstens *Fringilla* nennen müssen — von den Darwinisten ganz zu schweigen.

Der hier folgenden Beschreibung der Art möge die Bemerkung vorausgehen, dass in d'Orbigny's Werke, wo der alte Vogel sonst kenntlich abgebildet und beschrieben ist, die Abbildung irrthümlich den Oberschnabel grau und den Schwanz ausgerandet (emarginata) darstellt, während in der Beschreibung richtig „cauda elongata, cuneata" angeführt wird.

†*Xenospingus concolor* (Orb.)

Alter Vogel: Oberseite dunkel aschgrau, Unterseite heller, weissgrau; Stirn, Zügel und Kinn schwärzlich; Ring um's Auge weiss; Schnabel und Füsse gelb, wenigstens im Tode hell, gelb erscheinend. Die Unterseite des Schwanzes in gewissem Lichte quergestreift erscheinend.

Bei dem einen Exemplare sind die Unterschwanzdecken mit verloschen angedeuteten mattrothbraunen Flecken; also auf die Afterfärbung von *Catamenia*, *Poospiza* und anderer Pitylinen hindeutend.

Junger Vogel: Kopf und Nacken sind auf grauem Grunde olivenfarben angeflogen; Rücken, Bürzel und obere Schwanzdecken braun; Flügel und Schwanz dunkelbraun mit fahlen Rändern der Federn. Die hellere Unterseite erscheint fahl gelblichweiss, die Kehle weisslicher; von der Brust bis zu den Unterschwanzdecken zeigt das Gefieder matte, dunkelbraune Schaftstriche, welche an den Weichen und unteren Schwanzdecken vorherrschend auftreten. Schnabel und Füsse sind hellbraun.

Ornithologische Miscellen

Von

Alexander von Homeyer.

1. *Accentor modularis* (Cuv.) als Spottvogel.

Ich erinnere mich nie gelesen zu haben, dass die Heckenbraunelle aus den Gesängen anderer Vögel Strophen entnehme und dieselben dem eigenen Gesange beifüge. Der besondern

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Freundschaft des hiesigen Cabinet-Inspectors und ersten Custos des naturgeschichtlichen Museums, des Herrn R. Peck, verdanke ich eine Braunelle, welche auf das täuschendste den Stieglitzschlag (*Fr. carduelis*) und was mich besonders interessirt, den Theil des Wasserpiepergesanges (*Anthus aquaticus*) nachahmt, welchen dieser Vogel, nachdem er singend aufgestiegen und die höchste Höhe erreicht hat, beim Herablassen in schräger Linie mit ausgebreiteten Flügeln „sitter, sitter, sitter, sirrrr" hören lässt. Als ich den Vogel bei Herrn Peck zum ersten Male im Nebenzimmer singen hörte, hielt ich ihn sofort für einen Wasserpieper, wofür ich tüchtig ausgelacht wurde. Mich interessirte der Vogel nun aber doppelt, denn trotz der vielen Braunellen, die ich namentlich in den im Laubwalde eingesprengten Kiefernschonungen Neu-Vorpommerns (Barnekower-Wald) gehört hatte, wusste ich noch nichts von einer Nachahmungsgabe. — Es unterliegt wohl keinem Zweifel, dass unser Vogel vom benachbarten Riesen- oder Isar-Gebirge ist, daselbst hoch oben an der Knieholzgränze mit dem Wasserpieper zusammenlebte, freiwillig von diesem borgte und später dann zur Winterzeit beim Herabsteigen in die wärmeren Vorberge das Unglück hatte, gefangen zu werden. —

Was den Stieglitzgesang anbetrifft, der ebenfalls sehr correct aber etwas leise vorgetragen wird, so wurde derselbe erst im Zimmer vom Nachbar Stieglitz angenommen.

2. Abweichende Nistweise:

a. eines Buchfinken (*Fringilla coelebs*).

Ende Mai d. J. fand ich in der Breslauer Gegend bei Oswitz im Lusthause der Waldrestauration ein Buchfinkennest, welches innerhalb des Häuschens auf dem oberen Querbalken dicht unter dem Holzdache ganz so angebracht war, wie es *Muscicapa grisola* so gern zu thun pflegt. Das grosse, runde, vollkommen charakteristische Nest lag so lose auf dem Balken, dass es sich, ohne versehrt zu werden, wegnehmen und wieder hinstellen liess. — Da es ohne Eier war, so war die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, dass es durch Menschenhand dorthin gesetzt sei. Mit einer gewissen Spannung ritt ich nach Verlauf von 8 Tagen wieder zum Nest, um vollkommene Gewissheit zu bekommen, und wurde nun meine Mühe und Gewissenhaftigkeit mit einem selten schönen Gelege von sechs blaugrünen, schwarz und roth gefleckten und bezügten Eiern belohnt. — Mich interessirt dieser Fall um so mehr, da die schönsten Nistgelegenheiten rundherum in nächster Nähe

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

waren. Warum nistete unser Vogel nicht, wie es sonst bei Buchfinken der Gebrauch ist, auf den herrlichen Buchen, Birken oder Eichen, die durchaus dazu aufforderten?

b. eines Waldrothschwänzchens (*Ruticilla phoenicura* Bp.)

Herr Peck zeigte mir hier im botanischen Garten ein Rothschwanznest, welches durchaus auf Manier der *Saxicola oenanthe* placirt war, d. h. niedrig auf der Erde in einem künstlichen, mit *Sedum* und anderen Blumen bepflanzten Steinhaufen. Wenngleich dieses Nisten abnorm ist, so kann beim Verschwinden der alten, hohlen Bäume es doch nicht besonders überraschen, indem die veränderten Culturverhältnisse die Höhlenbrüter zwingen, entweder die Gegend zu verlassen, oder sich ihr anzupassen. — So sass auch ein zweites Nest dieses Vogels in einem Glashause hinter Blumentöpfen, vielleicht zur zweiten Brut desselben Pärchens bestimmt.

3. Abweichende Eifärbung der *Hypolais salicaria* (Bp.)

In diesem Jahre fand ich wieder ein Nest mit ammerartig gestrichelten und bezügten Eiern. —

4. Die Räuber junger Singvögel.

Garrulus glandarius steht in erster Linie da, und wenn mir auch andere Vögel ebenfalls als sehr schädlich bekannt wurden, so habe ich die Schädlichkeit der Elster, des rothrückigen und des rothköpfigen Würgers (*Lanius collurio* und *rufus*) bisher zum mindesten bedeutend unterschätzt. Ich habe diese Räuber sehr oft ertappt, wie sie kahle Nestvögel oder bereits flügge Vögel davon trugen und verzehrten. Herr Peck, der dasselbe beobachtete, jagte neulich einem *Lanius rufus* eine vollständig flügge junge Kohlmeise (*Parus major*) ab. So kommt es denn auch, dass diese Räuber, wo sie sich auch nur sehen lassen, immer von einer Schaar Singvögel umringt und angeschrieen sind, welches eben die betrübten Eltern sind.

5. Abweichende Lockstimme der *Sylvia hortensis* (auct.)

Ich erinnere mich, nie einen Lockton der alten Gartengrasmücke gehört zu haben, der zeisigsartig hoch, wie „ilk“ (Ton auf i) klingt. Hier hörte ich ihn öfters.

Görlitz, den 11. August 1867.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Journal für Ornithologie

Jahr/Year: 1867

Band/Volume: 15_1867

Autor(en)/Author(s): Homeyer Alexander von

Artikel/Article: Ornithologische Miscellen 349-351